

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934**

74 (26.6.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-893057](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-893057)

# Nachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: S. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Abzugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Rpf. DV V 34: 572. Druck und Verlag: L. Zirk, Elsfleth. Druckerschriftleitung: S. Zirk, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Rpf (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste 2, Nachschlafel A), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Rpf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: S. Zirk, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebundene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließfach 17.

Nr. 74

Elsfleth, Dienstag, den 26. Juni

1934

### Ins Vaterhaus zurück

Vizekanzler von Papen spricht zu den Saarfrauen.

Berlin, 24. Juni.

Am großen Festsaal von Kroll versammelten sich die gegenwärtig in Berlin weilenden 2100 Saarfrauen zu einem Frühstück. Die Spannung höchster Erwartung lag über der Versammlung, da der Führer persönlich erscheinen und zu ihr sprechen wollte. Der Saal war mit Fahnen geschmückt und dekoriert und das Rednerpult mit reichem Blumen Schmuck versehen. Gaunamtsleiter Spiwowot hieß im Namen der NS-Volkswohlfahrt und der Stadt Berlin die Gäste herzlich willkommen. Er teilte zum allgemeinen Bedauern mit, daß der Führer persönlich nicht erscheinen könne, da wichtige Verhandlungen über das Transferproblem ihn fernhielten.

Vizekanzler von Papen erklärte einleitend, es sei für ihn eine schwere Aufgabe, hier einen Mann zu vertreten, dem wir alle gern und mit brennendem Herzen an dieser Stelle gelassen hätten. Wegen schwieriger Verhandlungen könne er aber zur Zeit nicht abkommen, um den Saarfrauen persönlich zu sagen, was er auf dem Herzen habe. Sie sind, so fuhr der Redner fort, nach Deutschland und besonders nach Berlin gekommen, um selbst zu sehen und zu empfinden, was in dem neuen Deutschland der letzten 1 1/2 Jahre vor sich geht. Das kann man nicht durch Zeitungen erfahren sondern muß man sehen, miterleben und mit dem Herzen empfinden haben, um es richtig zu begreifen. Er hoffe und glaube, daß diese Tage den Saarfrauen ein Bild von dem gegebenen haben, was der Führer aus unserem Volk zu machen im Begriffe ist, nämlich es zu einem Volk der Freiheit und Ehre wieder emporzuführen, es zu einem einheitlichen Volk zu gestalten, aus dem alle trennenden Schranken und Kluft hinweggefegt sind. Unter ihnen, so fuhr der Redner fort, sind viele Bergarbeiterfrauen, die am besten wissen, wie nach den vergangenen Jahren der Prüfung und der Not sich das neue Deutschland von dem der Vergangenheit unterscheidet. Es liegt in dem großen Geheimnis des Mannes, der die ganze Nation wieder zusammengeheißelt und die vor dem drohenden politischen Zerfall gerettet hat. Gerade in Berlin empfindet man am härtesten, wie der Wille des Führers seinem Ziele zutreibt. Daß es in dem großen Aufschwung noch viel zu tun gibt, weiß niemand besser als der Führer selbst und die Reichsregierung.

Wenn Sie am 13. Januar nächsten Jahres an die Wahlurne gehen und für das Land Ihrer Heimat, Ihrer Geburt, Ihrer Rasse und Ihres Herzens stimmen werden, so wissen Sie, daß Sie in das große Vaterhaus zurückkehren, das seine Tore ganz weit für Sie aufmacht. Es sind die deutschen Mütter und die deutschen Frauen, die am treuesten zur Nation gestanden haben.

Der Vizekanzler sprach die Hoffnung aus, daß die Gäste Berlin verlassen werden mit einem Herzen voll guter Eindrücke, die sie dem Saarland mitteilen können. Er schloß mit einem Siegesheiß auf Deutschland, den Reichspräsidenten und den Führer.

Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes sprach die Erste Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz für Saarbrücken-Land, Frau von Wopelius. Sie bat, dem Führer die Grüße der Saarfrauen auszusprechen. Sie alle wußten, daß nach dem 13. Januar nächsten Jahres der Führer selbst an die Saar kommen werde und daß sie in Vizekanzler von Papen einen treuen Freund und besten Berater in ihrer schweren Not haben. Mände der Frauen würden nach der Heimat zurückkehren mit einem banger Gefühl, ob ihre Männer noch weiter ihr Brot behalten werden; aber sie seien zugleich überzeugt, daß sie nicht im Stich gelassen würden. Sie überreichte als Gabe an den Führer ein Bild des Wälschen von der Grube „Fellen“ als Symbol dieses schönen deutschen Grenzlandes.

Gaunamtsleiter Spiwowot betonte darauf, daß alle Deutschen zusammengehören. Was es sich um Ostpreußen oder um die Saar, um Schleswig oder um Schlesien handele, alles ist deutsches Land. Es gelle, zwischen einer durch Will und Unterdrückung hart gewordenen Jugend einerseits und einer bis zur Selbstentäußerung getriebenen Bernunft andererseits die Synthese staatspolitischer Klugheit zu finden, die das Licht, was die Jahrhundert hindurch richtig und dauerhaft ist. Für das Grenzland dürfe niemals Müdigkeit oder Interesslosigkeit aufkommen, denn dort stehen unsere Brüder noch schwerer im Kampf um deutschen Boden als bei uns. Es gebe kaum ein Land, das auf kleinem Raum soviel Schönheiten vereinigt wie das Saargebiet. Der Redner schloß mit den Worten: „Das Saargebiet ist deutsch und wird es ewig bleiben!“

Mit dem gemeinsam gesungenen Saarlied schloß die Veranstaltung.

### Betriebsordnung ab 1. Oktober

Werktarifordnungen noch bis zum 30. September 1934.

Berlin, 24. Juni.

Nach dem Befehl zur Ordnung der nationalen Arbeit soll in allen Betrieben der privaten Wirtschaft, in denen in der Regel mindestens 20 Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind, bis zum 1. Juli eine den Vorschriften des Gesetzes entsprechende Betriebsordnung vom Führer des Betriebes nach vorheriger Beratung im Vertrauensrat erlassen werden. Viele Unternehmer haben sich aber noch nicht in dem Maße mit den Vorschriften und dem Geiste des neuen Gesetzes vertraut gemacht, daß bis zu dem genannten Zeitpunkt die ordnungsmäßige Durchführung des Gesetzes gewährleistet erscheint.

Der Reichsarbeitsminister hat sich daher im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister veranlaßt gesehen, die gefasste Frist einmalig um drei Monate zu verlängern. Er geht dabei von der Erwartung aus, daß es bis dahin jedem Führer eines Betriebes möglich ist, die wenigen wichtigen Bestimmungen einer Betriebsordnung entsprechend den Vorschriften des Dritten Abschnittes des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit im Geiste wahrer Betriebs- und Arbeitsgemeinschaft ohne die kritischen logenannter „Musterbetriebsordnungen“ selbständig festzulegen.

Wenn anlässlich des Verlasses mancher Betriebsführer einzelne Treuhänder gewisse Richtlinien für den Erlaß von Betriebsordnungen herausgeben mußten, so sollen damit keineswegs deren Bestimmungen den einzelnen Betrieben aufgedrängt werden. Sie sind nicht bindend und bedeuten keine Anweisung. Die Führer der Betriebe werden vielmehr im Vertrauensrat zu prüfen haben, wie weit ihre Lebensnahme den Bedürfnissen des Betriebes entspricht. Abgesehen von den Treuhändern der Arbeit steht niemandem ein Einfluß auf die Gestaltung der Betriebsordnungen zu. Jeder Betriebsführer muß daher die nochmals gewährte Zeitspanne zum baldigen Erlaß einer eigenen Betriebsordnung aus.

Die Fristverlängerung für den Erlaß von Betriebsordnungen bedinge noch eine weitere Terminverlegung. Nach einer Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 28. März 1934 gelten die am 30. April 1934 laufenden Wert-(Firmen-)Tarifverträge noch bis zum 30. Juni 1934 als Tarifordnungen weiter, soweit sie nicht schon vorher durch eine Betriebsordnung (Dienstordnung) oder durch Anordnung des Treuhänders aufgehoben werden. Eine neue Anordnung des Reichsarbeitsministers spricht nunmehr ihre Weitergeltung bis zum 30. September 1934 mit der vorgenannten Einschränkung aus.

### Wider den Schmachfrieden

Halbmaß am 28. Juni im ganzen Reich

Berlin, 24. Juni.

„Die Reichsregierung hat angeordnet, daß zum Zeichen der Ablehnung des vor 15 Jahren beschlossenen Diktats von Versailles und zum Ausdruck der Trauer, daß das deutsche Volk noch immer unter dem harten Druck dieses Diktats steht, am Donnerstag, dem 28. Juni 1934, sämtliche Dienstgebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden sowie die Gebäude der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen halbmaß schlagen.“

Diese Anordnung wird hiermit den Behörden amtlich mit dem Hinweis bekanntgegeben, daß eine schriftliche Mitteilung der Anordnung an sie nicht ergeht.“

### Schweden will verhandeln

Stockholm, 24. Juni.

Die schwedische Regierung hat die deutsche Note in der Transferfrage beantwortet. In ihrer Antwort hat die Regierung die bei dem Empfang der Note abgegebene Erklärung wiederholt und sich bereit erklärt, mit der deutschen Regierung Verhandlungen über die Möglichkeit und die Voraussetzungen für ein Abkommen aufzunehmen.

Die schwedische Delegation besteht aus Staatssekretär Richert, Vizepräsident Jakob Wallenberg und Dr. A. Johanson.

### Arbeitsdienstplicht in Danzig

Danzig, 24. Juni.

Der Danziger Senat hat durch Verfügung das obligatorische Arbeitsdienstplicht für jeden arbeitsfähigen Danziger Staatsbürger vom vollendeten 17. bis 25. Lebensjahr eingeführt.

Die Verordnung bestimmt, daß die Arbeiten des Danziger Arbeitsdienstes grundsätzlich so auszuwählen und zu gestalten sind, daß sie nach Möglichkeit nicht die freie Wirtschaft beeinträchtigen und keinen Arbeitnehmer aus seiner Dienststelle verdrängen.

### Mißglückte Heze

Reinfall Jouhaug' und seiner Freunde in Genf.

Genf, 24. Juni.

Die seit langem erwartete öffentliche Aussprache in der Arbeitskonferenz über einen Entschliefungsentwurf, der sich mit der Saarfrage befaßt, endete mit einem glatten Reinfall Jouhaug' und seiner Freunde.

Schon in den vertraulichen Vorverhandlungen, die sich endlos hingezogen hatten, hatte sich gezeigt, daß die Aktion des französischen Generalkonferenzführers Jouhaug und anderer Kreise, die unter dem Deckmantel der Hilfeleistung für die Saararbeiter eine Stimmungsmache gegen Deutschland bezweckte, ein Schlag ins Wasser war. Schritt für Schritt mußten die Antragsteller in den Vorverhandlungen zurückweichen, so daß der jetzt vorliegende Entschliefungsentwurf schon so farblos ist, daß er kein Interesse mehr findet. Nach dem Antrag wird im wesentlichen nur noch der Verwaltungsrat des Arbeitsamtes beauftragt, die soziale Lage im Saargebiet weiter zu beobachten und sich zur Befügung der mit der Lösung der Saarfrage verantwortlich betrauten Stellen zu halten.

Einer der beiden Väter des Entwurfs, der holländische christliche Gewerkschafter Ser r a r e n s, verteidigte die Entschliefung ohne große Wärme. Er versuchte nachzuweisen, daß die Internationale Arbeitskonferenz für derartige Fragen zuständig sei. Ihm erwiderte der spanische Regierungsvertreter Pinto mit großer Energie und Klarheit. Der Spanier wandte sich mit Schärfe gegen die Absicht, hier in der Arbeitskonferenz Politik machen zu wollen. Es handele sich um eine politische Frage, mit der die Arbeitsorganisation nichts zu tun haben dürfe.

Der spanische Vertreter warf sogar dem französischen Sozialisten Jouhaug vor, die ganze Frage nur aus politischen Gründen vor die Konferenz gebracht zu haben. Mit großem Ernst wies der Spanier auf die unheilvollen Folgen hin, die entstehen müßten, wenn eine Frage, die vom Völkerverbund schon in Angriff genommen und erledigt worden sei, nun auch hier noch behandelt werden solle. Es müsse das letztemal sein, so schloß der spanische Vertreter, daß etwas Derartiges sich hier ereigne. Das habe er im Namen seiner Regierung zu erklären. Deshalb fordere er die Regierungsvertreter auf, gegen den Entwurf zu stimmen.

In einer lauten, aber wenig wirksamen Gegenrede versuchte der Sozialist Jouhaug, den Antrag zu verteidigen. Es blieb aber bei einer unbeholfenen Verteidigung, die niemand überzeugen konnte. Angesichts der sehr klaren Stimmung im Hause wagte es Jouhaug nicht, die eigentlichen Hintergründe seines Antrags zu enthüllen und Angriffe gegen Deutschland zu richten.

Der Vertreter Italiens de M i a c h e l i schloß sich dann im wesentlichen dem Standpunkt des Spaniers an. Auch er lehnte die Entschliefung ab. Daraufhin kam es zur Abstimmung. Dabei zeigte sich in den Reihen der Vertreter große Lücken. Ein Teil der im Saal befindlichen Vertreter enthielt sich der Stimme. So mußte der Präsident feststellen, daß die für die Abstimmung erforderliche Mindeststimmzahl nicht erreicht worden sei. Die Abstimmung wurde deswegen vertagt.

Bei der zweiten Abstimmung wurde dann die Saaten-schliefung in namentlicher Abstimmung trotz ihres während der Verhandlungen gänzlich verwässerten Inhalts von der Konferenz abgelehnt. Mehr als die Hälfte der Delegierten hat sich der Stimme enthalten. Auf diese Weise wurde die für Beschlüsse notwendige Stimmzahl nicht erreicht. Von ungefähr 140 Delegierten stimmten nur 50 dafür.

### Japan und die Flottenfrage

Revision des Stärkeverhältnisses 5 : 5 : 3 ?

Tokio, 24. Juni.

Der japanische Außenminister Hirota berichtete in einem Kabinettsrat, daß Großbritannien und die Vereinigten Staaten gegen die japanische Forderung, die politischen Probleme des Fernen Ostens bei den einseitigen Forderungen unbedingtheit zu lassen, keine Einigungen erheben. Er fügte hinzu, der Konferenzort sei noch nicht festgelegt worden, aber auf jeden Fall sei Japan gegen Genf als Tagungsort.

Es verlautet, daß Japan die Teilnahme Großbritanniens, Amerikas, Frankreichs und Italiens wünsche, eine Teilnahme Deutschlands, Rußlands und Spaniens könne nach japanischer Ansicht vom europäischen Standpunkt aus erörtert werden. Diese Mitteilung scheint insofern auf eine haltungsänderung hinzudeuten, als Japan bisher einer Teilnahme Rußlands abgeneigt war.

Verschiedene Blätter sprechen die Drohung aus, Japan werde den Londoner Flottenvertrag verfallen lassen und den Washingtoner Vertrag kündigen, falls es keine Revision des jetzigen Stärkeverhältnisses 5 : 5 : 3 durchsetzen könne. In diesem Falle würde Japan ein unabhängiges, aber rein defensives Bauprogramm aufziehen.





...in einem Erkerbogen die Gebeine des Sachsenherzogs Widuhind ruhen sollen, war mit in den Kreis der Kundgebungsorte aus Anlaß des Niederachsentages einbezogen worden. Die Erkeren waren festlich geschmückt. Seit dem frühen Morgen herrschte in der Stadt ein reges Leben und Treiben. HJ und BDM wurden vom Stadtbereich bis zur Kirche Spaltes, als nächster Reichsleiter Rojenberg und Gauleiter Dr. Meyer zum Reich der Großstädte Widuhind in Enget eintrafen. Gauleiter Niemöller erklärte den Gästen die historischen Erinnerungsstätte. Aufmerksam folgten Alfred Rojenberg und Dr. Meyer den Ausführungen über die Geschichte des Sachsenherzogs, an dessen Grabstätte Hütting die Ehrenwache hielten. Reichsleiter Alfred Rojenberg legte dann einen Kranz mit roter Sechseck...

Nachdem Superintendent Niemöller noch den ehrwürdigen Altar der alten Kirche erläuterte hatte, verließen die Gäste die Kirche. Ein junges Mädel vom BDM überreichte dem Reichsleiter Rojenberg ein Bild der Kirche und einen Blumenkranz. Ein Rundgang um das historische Gotteshaus schloß sich an. Dann nahmen die Gäste Abschied von der alten Widuhindstadt.

### Gedenkfeier für die Verdener Blutopfer

Die erste große Kundgebung im Rahmen des Niederachsentages fand in Verden statt, wo Widuhinds treueste Anhänger ankommend Einfließen bis zum Tode widerstanden.

Auf den Zugangstraßen nach Verden herrschte bereits in den frühen Nachmittagsstunden lebhafter Verkehr. Kolonnen zu Fuß und in Fahrzeugen aller Art zogen in dichter Folge der Kundgebungsstätte dem Verdener Stadion entgegen. Als erste Formierung zog der Arbeitsdienst in Scherfreen in das Stadion ein und nahm an der linken Front Aufstellung. Ihm folgten Abordnungen sämtlicher SA-Standarten der Gruppe Nordsee, weitere Abteilungen des Arbeitsdienstes, die auf der rechten Front aufmarschierten. Mit klingelndem Spiel und wehenden Sturmflaggen zogen dann in unüberschaubarer Reihe immer neue Kolonnen das weite Rund des Stadions ein. Als schließlich der Verdener Grenzstrom die Mitte des Feldes bereiten konnte, war der Platz bis auf den letzten Mann gefüllt. Unter begeisterten Heulrufen zogen Reichsleiter Alfred Rojenberg und der Reichsjugendführer Valbur von Schirach in Begleitung vieler Ehrengäste, unter denen sich der braunschweigische Ministerpräsident Klages befand und höhere SA- und SS-Führer in das Stadion ein, und nahmen auf dem Podium in der Mitte der Haupttribüne, wo die Fahnenabordnung Aufstellung genommen hatten, ihren Platz ein. Den Abschluß des feierlichen in Stadion bildete der Einzug der Woiwoden des BDM. Das Ganze bot ein farbenprächtiges Bild, wie man es nur selten und nur bei ganz großen Veranstaltungen zu sehen bekommt.

Als erster Redner ergriff Gauleiterstellvertreter Gerlach das Wort zur kurzen Begrüßung der Teilnehmer und Ehrengäste. Darauf sprach

### Reichsleiter Alfred Rojenberg

Stolz vieler Geschichtsschreiber ist im Herzen des Niederachsentages die Tragödie um die Wende des 9. Jahrhunderts unergessen geblieben. Der erste 30-jährige Krieg zwischen König Karl und Niederachsen, war eine entscheidende Epoche in der deutschen Geschichte und deren Folgen geseht, die wir alle noch heute zu tragen haben. Für das heutige Deutschland steht fest, daß wir es innerlich nicht mehr auf der Seite des damaligen Feindes, sondern geschlossen auf der Seite des kämpfenden Niedersachsen tun müssen.

Nach 1000 Jahren Herrschaft des durch König Karl verkörperten Prinzipis ist heute der einflussreiche Willa des Niedersachsenintumes Herr geworden in Deutschland. Deutschland lehrt damit auch wieder zurück zur Charakterverehrung Hermann des Cherusiers, und vor unseren Augen steigen somit drei entscheidende Gestalten deutscher Vergangenheit und Gegenwart auf: Hermann der Römerkämpfer im Kampf gegen die römischen Legionen als Sieger, 800 Jahre später Widuhind als zweiter Kämpfer für Blut und Boden, als tragisch Unterlegener, und 1000 Jahre später Adolf Hitler als unmittelbarer Fortsetzer Hermann des Cherusiers und des Herzogs Widuhind.

Wir gedenken am heutigen Tage jener Schicksalsstunde, die der Wille König Karls in so furchtbarer Weise zum Ausbruch kam, daß von der Ermordung der 4500 Sachsen in Verden an der Aller noch spätere Jahrhunderte mit Schanden gesprochen haben. Die deutsche Geschichte und nicht so sehr mit Sinte geschrieben, sie muß wieder leben im Herzen und im Bewußtsein der Nation, die die entscheidenden Tage deutscher Geschichte innerlich wieder miterlebt und aus diesem Erlebnis die Kraft zur Behaltung des Staates erhält. Heiliger Boden liegt deshalb für uns nicht irgendwo im Morgenland, sondern heilige Erde ist überall da in Deutschland, wo einmal dieser Boden mit dem Blut seiner Bewohner besetzt wurde.

Nach eingehender Darlegung der geschichtlichen Vorgänge des Jahres 772 betonte Rojenberg, daß der Sachsenherzog Widuhind in der deutschen Geschichte für ewig als Symbol heldenhaften Widerstandes gegen fremde Unterdrückung und Beispiel für Mannestreu und Volkstreue stehen bleibt.

Die sinnbildlichen Darstellungen dieses Dankes aber soll nicht dem Wladaker an der roten Weide ein Ehrenhain gewidmet werden als Umfriedung einer Wiege, auf der das kommende Deutschland zu Gedenkstunden und Gedenkstufen versammelt soll. 4500 Findlinge sollen von allen an allen Höfen Niedersachsens herangetragen werden, jeder ein Denkmal für einen der in Verden vor über 1000 Jahren erschlagenen Sachsen. Heute nacht legen wir den ersten Findling nieder. Er soll sagen, daß kein Opfer vergebens war und kein Kampf umsonst gewesen ist für das ewige Deutschland!

Als das Deutschland- und Hort-Wessellied verklungen waren, leuchteten im weiten Rund

1500 Fackeln, symbolische Zeichen der Erinnerung an die 4500 ermordeten Sachsen auf. Dann sprach

### Valbur von Schirach

Wie haben wir, so sagte der Redner, in solcher Einteilung nebeneinander gestanden. Heute ist die Jugend der Nation, heute ist der Staat die Jugend geworden und mit dieser Wandlung und mit diesem Einswerden erleben

wir das heilige Wunder der deutschen Jugend, erleben sie Klagen, Stände und Konfessionen überwunden werden für den einen Begriff: Deutschland.

Alfred Rojenberg hat es Euch geschildert, wie hier 4500 des besten deutschen Blutes einmal sterben mußten, wie sie unerbittlich und unbändig ihr ewiges Deutschland, ihr Germanentum bekamen. Ihr 4500, die ihr auf den Zinnen dieses Stadions steht, ihr seid heute die Fackelträger derer, die für ihre Heimat im gleichen Geiste und mit der gleichen Hingabe sich für das Deutschland bekamen, wie jene anderen damals, die für euch sterben mußten, wie es die zwei Millionen des großen Krieges, die Toten der Feldherrnhalle und die 21, die ihr aus euren Reihen heraus ins Grab gelegt habt. Das haltet fest, das führe Euch in die Zukunft, zum Tage der historischen Sendung, die Ihr als deutsche Jugend habt. Erfüllt sie im Bewußtnis zu dem Wanne, der Euch in March setzt und dem wir alle ganz und vollständig gehören: zu Adolf Hitler!

Stürmischer Beifall dankte dem Redner. Erst als die Kapelle das Lied der Flammen intonierte, wurde es stiller. Mächtig und stark erhob sich zehntausend junger Kehlen das Lied der Jugend über das Stadion gleich einem Treueschwur des jungen Deutschland zu seinem Führer.

### Die zweite große Heimattandgebung

Im Rahmen des Niederachsentages wurde am Sonntag in dem inmitten nördlicher Landschaft gelegenen Städtchen Wildeshausen veranstaltet, an der historischen Stätte des Lebens und Wirkens des Niedersachsenherzogs Widuhind.

Schon lange vor Beginn der Kundgebung war der Rennplatz von Menschenmassen angefüllt. Nach dem Aufmarsch der zehntausend Jungen und Mädel in buntem Durcheinander mit ihren Fahnen und Wimpeln, das große Feld dicht bevölkert, erricht Reichsleiter Rojenberg und der Reichsjugendführer Valbur von Schirach in Begleitung des oldenburgischen Staatsministers Pauly und des Gebietsführers Lühr-Hogrefe und anderer hoher Führer der nationalsozialistischen Organisationen und Gliederungen. Ein begeistertes mehrstündiges Heil als Gruß der Jugend schallte über das weite Gelände. Gebietsführer Lühr-Hogrefe eröffnete die Kundgebung mit einem herzlichen Willkommen für den Reichsleiter Rojenberg und den Reichsjugendführer Valbur von Schirach. Er überbrachte die Grüße des am Kommen verhinderten Gauleiters Karl Röder. Die Einheit der Jugend sei, so betonte der Gebietsführer, im Gebiet Weser-Ems praktisch zur Durchführung gebracht. Die Jugend sei zu 90 Prozent in der HJ zusammengeschlossen und stehe treu zu ihren Führern.

Alfred Rojenberg führte dann u. a. aus: 14 Jahre hat die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland gekämpft gegen eine Ermattung der Verzeiweltung, die nach dem Zusammenbruch drohte, die ganze deutsche Nation zu erfassen. Dieser Kampf ist vor einem Jahr mit dem Sieg belohnt worden. Selbigen geht durch die Nation ein Erwachen, das zur Folge hat, daß wir heute auf die Geschichte mit anderen Augen zurückblicken.

Wir stehen jetzt den Dank für diese unserer Kämpfer der letzten Jahrzehnte und Jahrhunderte ab. Wenn wir uns heute auf allem historischen Boden zusammenfinden, dann zum Gedenken jener Männer, die mit äußerster Kraft um die Erhaltung deutschen Bodens und deutscher Bestimmung gekämpft haben: Widuhind und Heinrich des Löwen! Wenn wir uns heute zu ihnen bekennen, so deshalb, um das ewige Bewußtnis zur deutschen Lebensordnung und zum deutschen Charakter abzulegen.

Reichsjugendführer Valbur von Schirach, mit unendlichem Jubel empfangen, betonte anschließend, die deutsche Jugend mit ihrem großen Gemeinschaftsgeist fühle sich untrennbar verbunden mit der großen grauen Armee des Weltkrieges. Wir wissen es, so betonte der Reichsjugendführer mit besonderem Nachdruck, wenn die zwei Millionen, die gefallen sind, heute in Deutschland erscheinen würden, sie würden bei uns und würden mit uns gemeinsam im Kampfe stehen gegen die Reaktion, die heute noch die Pest des deutschen Volkes ist. Wir wissen, daß wir alle christlichen Herzens unseren Weg gegangen sind. Diesen Weg werden wir weiter gehen. Nach dem dreifachen Siegesheil des Reichsjugendführers auf den Führer Adolf Hitler wurde begeistert das Deutschland- und das Hort-Wessellied gesungen.

### Nachtvoller Ausklang in Braunschweig

Höhepunkt und Abschluß fand der Niederachsentag mit dem Kundgebung in Braunschweig. Sie begannen mit einem Amtseleiterappell auf dem Französischen Feld. Gauamtsleiter Dangers erstattete die Meldung, daß 9000 politische Leiter, 1200 Arbeitsmänner und 13000 HJ und Jungvolk aufmarschiert seien. Dann fuhr der Gauleiterstellvertreter die Front ab. In einer kurzen Ansprache übergab Gauleiterstellvertreter Schmalz anschließend der HJ ihre neue Kapelle und den Schellenbaum mit dem Wunsch, daß sie den Geist der HJ im Gau Südhannover-Braunschweig in alle Gegenden Deutschlands tragen möge.

Gemeinsam sang man dann das Niedersachsenlied. Nachdem die letzte Strophen verklungen war, nahm

### Gauleiterstellvertreter Schmalz

die Weiße von insgesamt 171 Ortsgruppenführern vor und hielt dann eine Ansprache:

Wir sind hier angetreten, um ein Bewußtnis abzulegen zu Volk und Staat. Wir sind Niedersachsen und haben die Aufgabe, auf unsere Vergangenheit und Kraft zu bekennen. Neu gesehen steht die rührreiche Vergangenheit unseres Stammes vor unseren Augen. Von dem Feldherrn, der die Römer aufs Haupt schlug, führte der Weg über Widuhind zu Heinrich dem Löwen. Fremde Einflüsse, Wechsel der Religion und überlegene politische Gewalt konnte die durch Jahrhunderte fest verankerte Wesensart nicht ändern. So wollen wir durch den heutigen Tag diese Helden und Wärrer ehren und beweisen, daß wir die große Vergangenheit und die Sendung unseres Führers Adolf Hitler erkannt haben.

Der Vorbemarsch auf dem Schloßplatz wurde vom Gauleiterstellvertreter Schmalz zusammen mit dem Gauarbeitsführer Dr. Wagner und dem HJ-Gebietsführer Veier abgenommen. Fast anerbals Stunden dauerte es bis auf der letzte kleine Wimpf an dem Gauführer vorbeigesogen war.

### Fest der Jugend

Wie überall im Reich, so wurde auch in Eschleth am vergangenen Sonnabend das Fest der Jugend begangen. Voll banger Sorge schauten am Sonnabendfrüh die Schulfürer gen Himmel! Hatte man sie doch am Tage vorher mit der Kunde aus der Schule entlassen, daß wegen der allgemeinen „Schlechtestwertelager“ ihr Fest höchstwahrscheinlich auf einen anderen Tag verschoben werden müßte. Doch die Jugend scheint beim Wettergott eine gute Nummer zu haben! Er machte keinen Strich durch die Rechnung. Lag auch nicht strafender Sonnenchein über der weiten March, so doch auf den Gesichtern der Kinder, die sich alsbald in einer wahren Kampfesstimmung befanden. Und als in ununterbrochener Folge die Staffeln des Deutschlandfluges über den Sportplatz hinwegbrausten, da wuchsen Mut und Kraft erst recht.

Sämtliche Schulfürer der Gemeinde, vom 10. Lebensjahre aufwärts, trugen zunächst jahrgangsweise einen Dreikampf, bestehend aus Weitsprung, Lauf und Schlagballweitwurf, aus. Wegen der glänzenden Organisation von seiten der Herren Joesche und Braungardt wickelte sich dieser reibungslos und sogar schneller als vorgelesen ab. Es folgten anschließende Spiele, und zwar wurden gleichzeitig ein Schleuderball-, Völkerball- und Schlagballspiel ausgetragen. Den Höhepunkt des Wogens und Treibens bildeten naturgemäß die Staffetten, die jung und alt bis zur letzten Entscheidung in Spannung hielten. Die Nimmermüden traten dann noch zu einem 1000 Meter-Lauf an, bei dem man glänzende Endpunkte zu sehen bekam. — In schlichter Weise fand nach all dem Mingen durch Herrn Braungardt die Verlobung der Sieger statt. — Die werden als bleibendes Andenken noch nachträglich eine Urkunde ausgehändigt bekommen.

Nach dem Verlesen der Sieger betrat Herr Behrens die Rednerbühne. In der ihm eigenen, begeisterten und begeisternden Art sprach er in hehren und heiligen Worten zur Schulfugend. Mit dem Singen unserer Nationalhymnen und einem dreifachen Sieg Heil auf Führer und Vaterland fand das überaus gelungene Fest seinen Abschluß.

### Siegerliste

(In dieser Aufstellung sind nur die 3 ersten jeder Gruppe aufgeführt.)

#### Knaben

- Jahrgang 1918: 1. Gerd Feje, 62 Punkte.
- Jahrgang 1919: 1. Hans Alexy, 47 Punkte, 2. Ludwig Rothe und Karl-Egon Köste, 3. Harald Gladow.
- Jahrgang 1920: 1. Kurt Eichler, 63 Punkte, 2. Johann Detken, 3. Erwald Spinnaker.
- Jahrgang 1921: 1. August Mohrbeck, 63 Punkte, 2. Martin Wessels und Wilhelm Mehrhoff, 3. Reinhard Schumacher.
- Jahrgang 1922: 1. Wilfried Müller, 56 Punkte, 2. Erich Schumacher, 3. Werner Wintermann.
- Jahrgang 1923: 1. Hans Vöfelann, 46 Punkte, 2. Heinrich Göhe, 3. Heinrich Schnare.
- Jahrgang 1924: 1. Hans-Günther Wiegers, 55 Punkte, 2. Walter Redeker, 3. Siegfried Jacoben.

#### Mädchen

- Jahrgang 1919: 1. Hertha Behlmer, 49 Punkte, 2. Hedwig Schmidt.
- Jahrgang 1920: 1. Elisabeth Prosius und Marga Gutfilter, 49 Punkte, 2. Christa Kerlow, 3. Ingeborg Siebel.
- Jahrgang 1921: 1. Wilma Seeger, 46 Punkte, 2. Christa Wessels, 3. Karola Maasland, 3. Udda Schmidt.
- Jahrgang 1922: 1. Anneliese Schumacher, 55 Punkte, 2. Leni Stolz, 3. Vija Abdicks.
- Jahrgang 1923: 1. Elfa Behlmer, 62 Punkte, 2. Annemarie Bingle, 3. Hanna Cordes.
- Jahrgang 1924: 1. Christa Schnare, Christa Jhmels und Ubele Schumacher, 42 Punkte, 2. Wilma Mohrbeck und Agnes Redeker, 3. Jemgard Fortmann.

Staffel 1: Volkshule Altstraße, 2. Neuenfelde. Schlagball: Neuenfelde — Hammelwarden 25: 19. Schleuderball: Realschule — Volkshule Altstraße 6:0. Völkerball: Realschule — Volkshule Altstraße unentschieden. 1000 Meter-Lauf: 1. Johann Detken, 2. Harald Gladow.

### Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Besondere sind der Schriftleitung stets willkommen

Eschleth, den 26. Juni 1934

### Tages-Zeiger

o-Ausgang: 4 Uhr 04 Min. o-Untergang: 8 Uhr 54 Min. o-Schwasser:

1.10 Uhr Vorm. — 1.40 Uhr Nachm.

27. Juni: 2.10 Uhr Vorm. — 2.40 Uhr Nachm.

\* Sonnenwendfeier. Unter starker Anteilnahme der Eschlether Bevölkerung begingen die vaterländischen Verbände die Sommer Sonnenwende. Der Feier voraus sollte ein 10 Km.-March gehen, aber nur das Jungvolk führte ihn durch. Dann marschierten die Verbände sternförmig auf und formierten sich zum Festzug. Hinter dem Vordenhof, wo ein großer Weisighaufen errichtet war, sammelten sich die Formationen, um die Feier mitzuerleben. Nachdem einige einleitende Darbietungen beendet waren, ergiff Vannsführer Reintgen das Wort zu seiner Feuerrede. „Wir stehen um diese Feuer, um, wie unsere Vorfahren, hier Kraft und Mut zu sammeln für weiteren Kampf. So steht auch heute die gesamte deutsche Jugend an den Feuern und befindet sich auf ihre Sendung. Und wenn heute noch viele des verfallenen Systems den Anspruch erheben, im Dritten Reich mitregieren zu wollen, dann sagen wir ihnen: Wir kennen nur einen Führer: Adolf Hitler! — Gerade weil die Hitler-Jugend eine Generation darstellt, die durch eisernen



Rampf groß geworden ist, wird sie nie ihren kämpferischen Geist aufgeben; deshalb wendet sie sich auch mit erbitterter Tätigkeit gegen diejenigen, die das heutige Deutschland bedrohen. Wie die Hitler-Jugend den Sieg bei der Eroberung der deutschen Jugend erfochten hat, so wird sie auch in diesem Falle Sieger werden. Ein dreifaches „Siege Heil“ und das Hitler-Jugend-Lied beschlossen die Kundgebung.

\* **Mitgliedersperre für die Hitlerjugend.**  
Durch nachfolgende Anordnung des Reichsjugendführers wird für die Hitlerjugend Mitgliedersperre verhängt.  
Bis auf weiteres verfige ich:  
1. Der Eintritt in die Hitler-Jugend (HJ, DJ, BDM) ist gelperrt.  
2. Ausgenommen von dieser Verfügung sind lediglich die von den katholischen Jugendorganisationen laufend über-tretenden Jugendlichen sowie die laufend über-tretenden Mitglieder der Turn- und Sportorganisationen.  
gez. **Valdur von Schirach.**

**Mitgliedersperre für die Hitlerjugend.**  
Durch nachfolgende Anordnung des Reichsjugendführers wird für die Hitlerjugend Mitgliedersperre verhängt.  
Bis auf weiteres verfige ich:  
1. Der Eintritt in die Hitler-Jugend (HJ, DJ, BDM) ist gelperrt.  
2. Ausgenommen von dieser Verfügung sind lediglich die von den katholischen Jugendorganisationen laufend über-tretenden Jugendlichen sowie die laufend über-tretenden Mitglieder der Turn- und Sportorganisationen.  
gez. **Valdur von Schirach.**

**Anordnung der Gebietsführung Nordsee:**

Durch die vom Reichsjugendführer verhängte Mitgliedersperre wird nunmehr die für die Oberbanne 1/7 (Weser-Ems) und 4/7 (Osnabrück) ab 1. 4. 34 durchgeführte Mitgliedersperre auf die Oberbanne 2/7 (Bremen) und 3/7 (Ost-Hannover) ausgedehnt.

Für die Oberbanne 1/7 und 4/7 tritt natürlich auch der Absatz 2 (Ausnahmen von der Sperre) der Verfügung des Reichsjugendführers mit sofortiger Wirkung in Kraft.  
gez. **Lühr Högrefe, Gebietsführer.**

Tauchtiefe auf der Mittelweyer nur 1,15 m gegenüber einem Juni-Durchschnitt von 1,36 m 1933, 1,32 m 1929 und 1,23 m 1921. Seit einigen Tagen können die Röhre selbst ab Minden bloß noch auf etwa 1 m abgeladen werden. Die vom vollstehigen Kanal in Minden zur wasserarmen Weser übergehenden Röhre müssen ihre Ladung auf 3 Fahrzeuge verteilen. Diese schlechte Raumaussnutzung und die erheblichen Verteuerungskosten bedeuten eine furchtbare Belastung der ohnehin schwer ringenden Weser-schiffahrt. Schon im Mai war die Menge des abgelegierten Gutes auf das Doppelte des Vormonats gestiegen! Abhilfe kann allein die Wehertanalysierung schaffen. Wie dringend ihre endliche Inangriffnahme war, zeigt wieder die jetzige Lage, zugleich auch die Notwendigkeit der schnellen Durchführung dieses Werkes. Die Personenschiffahrt zwischen Hameln und Hann.-Münden wird durch Niedrigwasser nicht geführt, weil ihre Dampfer einen weit geringeren Tiefgang besitzen als die Frachtklässe. Die im April eingetretene rüchläufige Bewegung im Güterverkehr gegenüber dem Vorjahre hat sich infolge der schlechten Wasserstände fortgesetzt, wenn auch glücklicherweise nicht in dem scharfen Tempo wie im April. Durch die Bremer Weser-schleuse gingen im Mai in beiden Richtungen zusammen 125 600 t. Gegenüber dem April ist das eine Zunahme von 14 300 t oder 13 %. Im Vergleich zum Mai v. J. blieb die Gütermenge dagegen um 2600 t oder 2 % zurück. Der Talverkehr erreichte im Berichtsmontat mit 84 200 t 3700 t oder 4 1/2 % mehr als im Vormonat. Kohlen waren diesmal eine Kleinigkeit gebessert, während Kalialzale zurückgingen. Bergwärts erhöhte sich die Gütermenge mit 41 400 t um 10 600 t oder 30 %. Die Zunahme entfällt auf Holz, Einuhrrohle, Bspspat, Getreide und Mehl. Außerdem lagen Reistransporte vor. Einen Ausfall hatte nur Stückgut. Gegenüber dem Mai v. J. war die Ladungsmenge zu Tal um 3300 t oder 4 % schwächer, zu Berg dagegen um 700 t oder 2 % stärker. U. a. nahmen Ruhrkohlen ab. In den Monaten Januar—Mai d. J. gingen in beiden Richtungen zusammen 636 300 t durch die Schleuse. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es 527 200 t, so daß 109 100 t oder 21 % mehr befördert wurden. Diese Entwicklung ist lediglich der günstigen Zunahme im ersten Vierteljahr zu danken, die 40 % betragen hatte, sich dann aber im April auf 28 % und nun weiter auf die genannten 21 % ermäßigte.

**Kämpft alle mit gegen die Arbeitslosigkeit!  
Kauft Arbeitsbeschaffungs-Lose!**

\* **Nordenham.** Beim Baden in der Weser hatte sich in Höhe des Zollwachtschiffes in Einswarden ein dreizehnjähriges Mädchen zu weit in den Strom gemagt. Die Kräfte verließen das Kind, und es verlank in den Fluten. Ein 14jähriger Junge sprang dem Mädchen nach, wurde aber von diesem, das sich fest an ihn klammerte, mit hinabgezogen. Der 13jährige Sohn des Gendarmerie-kommissars Steinfiel bemerkte den Vorfall, schwamm zu den beiden hinaus und brachte sie lebend wieder ans Land.

\* **Nordenham.** Die Butjadinger Bahn, die von Nordenham nach Edwartherme mit Dampfanschluss nach Wilhelmshaven verkehrt und für das Land die einzige Verkehrsmöglichkeit mit der Außenwelt ist, war schon seit Jahren das Schmerzenskind des Amtsverbandes Butjadingen. Sie wurde nach der Verwaltungsreform auf den Amtsverband Wesermarsch übernommen. Der Betrieb der Bahn erfordert erhebliche Zuschüsse. Da ihre Wirtschaftlichkeit sehr in Frage gestellt ist, hat nunmehr der Amts-vorstand beschlossen, die Einstellung des Betriebes zum 1. April 1935 in Aussicht zu nehmen. Bis dahin sollen jedoch Verhandlungen mit der Reichsbahn aufgenommen werden mit dem Ziele, daß diese den Betrieb der Kleinbahn übernimmt. Außerdem soll versucht werden, von anderen Seiten Zuschüsse zu erhalten.

§ **Odenburg.** Unterhalb der Eisenbahnbrücke der Etreden-Odenburg—Bremen bzw. Street—Osnabrück, wird emsig gearbeitet, um dem Flußbett eine derartige Breite zu geben, daß demnach nach Fertigstellung des Röhrenkanals dort eine Vertiefung entstanden ist. Hier sollen die Schiffe, die den Kanal, der sich befindet in dem Unterlauf der Hunte forstleht, einen Liegeplatz finden, um die erforderliche Flut-tiefe für ihre Weiterfahrt abzuwarten. Es muß zu diesem Zwecke auch ein von der früheren Huntebrücke, die schon vor mehr als 50 Jahren abgebrochen wurde, stehen gebliebener Pfeiler entfernt werden. Da der neue Weich bereits fertig gestellt ist, wird in den nächsten Tagen mit der Niederlegung des alten Deiches und der Ausbaggerung der Hunte an seiner Stelle begonnen werden.

§ **Odenburg.** Vor dem Landesöffensgericht hatte sich der Bremerebesitzer Heinrich Reunaber aus Moor-hausen bei Jever gegen die Anklage zu verantworten,

seinem im Dezember 1931 verstorbenen Onkel August Reunaber, von dem er dessen Brennerei mehrere Jahre hindurch befristet zu haben Schwarzbrennerei. Außer ihm waren angeklagt die ihm beschäftigt gewesene, aus Röhrenflammenbrennerei Scherf, die gleichfalls in seinem Haushalt tätig gewesene Hanna Hinrichs, gebürtig aus Leerhase i. Dftr., das die Heimat des Hauptangeklagten ist, und 6 m Personen, die von ihm den unvergiffenen Branntwein bezogen und vertrieben haben. Nach dem Ableben des Onkels setzte N. geständigemmaßen die Schwarzbrennerei fort und traf eine Reihe von Maßnahmen, die zu heimlichen Weilschleusen trug er in sein Vertriebs-geringere Mengen Korn ein, als verwendet wurden, entzog er dem Sammelbehälter durch Umgehungen Verschlußes mittels einer besonders angelegten Leitung einen Teil des hergestellten Branntweins. Diese Weise wurde der Staat etwa 10 Jahre hindurch erhebliche Steuerbeträge geschädigt, deren Höhe nicht festzustellen ist. Die Unteruchung ergab jedoch, daß sich sehr hoch in die Tausende belaufen. Der Staats-anwalt beantragte nach dem Ergebnis der Verweisung die Verurteilung des Angeklagten N. zu einer Gefängnisstrafe von 205 000 RM, Leistung eines Wertersatzes des eigen-verfallenen Branntweins von 38 640 RM, 6 RM Gefängnis und Einziehung der gebrauchten Waagen und Geräte, hinsichtlich des Angeklagten Scherf 6000 Geldstrafe, 4000 RM Wertersatzleistung und eine 6 RM Gefängnis, betr. der übrigen Angeklagten Freisprechung. Der Vertreter der Zollbehörde schloß sich nicht nur dem Antrage an, sondern verlangte auch Verhaftung und der anderen Angeklagten zu Geldstrafen von 3400 bis 60 000 RM. Das Gericht entsprach dem Antrag des Staatsanwaltes und bestimmte, daß im Nichtzahlungsfalle für je 1000 RM ein Tag Gefängnis gerechnet werden solle.

\* **Odenburg.** Am Dienstag, dem 26. Juni, werden in Odenburg die Schwurgerichtsverhandlungen beginnen. Es stehen 18 Fälle an, darunter 16 Minder-1 Brandstiftung und 1 gewerksmäßige Abtreibung. Schwurgerichtsperiode schließt am 14. Juli.

\* **Jarge.** Ein Einwohner der Feldstraße hat seiner Kühe Mäuse. Um sie los zu werden, wurde er die Rüge in die Kühe eingeperrt. Am anderen Morgen war der Gasflansch vom Gasofen abgerissen und Gas frömte in die Wohnung, insbesondere auch Schlafzimmer. Man stellte schließlich fest, daß die Mäuse wahrscheinlich bei der Jagd nach einem dieser Mäuse der Liebeltäter war.

\* **Wilhelmshaven.** Ein Kriegsverletzte und Gärtner erntete in seinem Garten apfelgroße Erdbeeren. Sie wogen nicht weniger als je einhundert Gramm.

\* **Rüfingen.** Der Stadtrat sagte einen Beschluß über die Schaffung von Wohnungen für kinderlose Familien. In der Adolf Hitler-Siedlung sollen jetzt der Stadt 50 Häuser für kinderlose Familien errichtet werden. Oberbürgermeister Dr. Nuthorn wies hierauf hin, daß in Rüfingen immer noch Wohnungsmangel herrsche. Der Wohnungsbedarf an Kleinwohnungs-beträge in der Stadt heute noch rund 600. In der Adolf Hitler-Siedlung sollen etwa 140 Häuser errichtet die den Kinderreichen vorbehalten werden. Die Stadt stellt für den Neubau der 50 Häuser einen Betrag von 318 000 RM zur Verfügung, von denen 150 000 RM die Landesparlamente übernimmt. Die Mieten für die Wohnungen sollen nicht mehr als 27—28 RM monatlich betragen.

\* **Bremen.** Deffentlich angeprangert wurde der herige Obmann des Vertrauensrates der Städtischen Bau-f. Warnede, der seit längerer Zeit in unverantwortlicher Weise Arbeitergroßen unter-schlag. Der Sünder wurde vom Gaswert aus durch die innere Stadt mit Wasser-schlag und Plakaten „Ich bin ein Lump und Arbeiter-verräter und habe Arbeitergroßen unterschlagen“ gegen um ihn der allgemeinen Verachtung der Deffentlichkeit preisgegeben.

\* **Rönnelmoor.** Der Landwirt J. B. hatte einen 1 1/2jährigen Bullen in seiner Weide von der Bulle war vorchristlichmäßig mit einer starken angepöckelt, hatte sich jedoch nachts losgerissen. B. bemerkte dies sofort am anderen Morgen und wollte den Bullen wieder einfangen, da das freie Herumlaufen der Bullen verboten ist. Seine Ehefrau leistete ihm dabei Hilfe, wurde von dem Bullen angefallen. Außer leichten Verletzungen rentte sie sich ein Arie aus. B. der nun auf das Tier losging, wurde ebenfalls angefallen und Boden geschleudert. Er mußte einige Tage das Bett hüten, scheint aber sonst gut davongekommen zu sein. Die Bulle wurde daraufhin gleich zum Schlachten verurteilt.

Druck und Verlag: L. Zirk, Eiskleth. Hauptschriftleiter: H. Zirk, Eiskleth. Verantwortlicher Anzeiger: H. Zirk, Eiskleth. DV 34: 572.

**Inserieren bringt Gewinn!**  
**Zwangsversteigerung**  
Am **Mittwoch, d. 27. Juni, nachm. 3 Uhr**, gelangen in **August Gosthaus**  
1 Sessel  
1 Sofa  
2 Tische  
4 Stühle  
1 Uhr  
gegen Barzahlung zur Versteigerung  
**Ein Ausfall des Verkaufs steht nicht zu erwarten**  
**Wilkens,**  
Obergerichtssollzieher.

**Neue Matjes-Herbst**  
Stück 12 Pfg.  
**Fr. Bamberg**  
Täglich frische  
**Erdbeeren**  
**Roter Einmachzucker**  
empfeht  
**Hermann G.**

\* **Deutsche Jugend in den Ferien auf's Land!** Wenn in kurzer Zeit die großen Ferien in den Großstadtvierteln beginnen, wird es nur verhältnismäßig wenig Eltern möglich sein, ihre Kinder zur Erholung wegzuschicken. Die Notlage in den deutschen Städten ist immer noch verhältnismäßig zu groß. Familienväter, die lange arbeitslos waren, oder es zum Teil noch sind, können es nicht durchführen, ihre Kinder auch nur einige Tage aufs Land zu schicken. Es ist nun die Aufgabe eines jeden deutschen Volksgenossen zu helfen, wo es irgend geht. Jeder deutsche Bauer muß sich seiner Zugehörigkeit zur deutschen Volksgemeinschaft bewußt sein. Er darf nicht jähren, wenn es heißt, der deutschen Jugend zu helfen. Manches wird es schwer fallen, Raum für ein Ferienkind zu schaffen, aber bei gutem Willen wird es überall möglich sein, ein Bett freizumachen, und ein bedürftiges Stadtkind zu sich in Pflege zu nehmen. Es darf kein Opfer zu groß sein, wenn es heißt, der Jugend zu helfen, das muß die Lieberzeugung jedes Deutschen sein. Die Großstadtfinder kennen die herrliche, freie Natur oft nur aus Büchern oder Erzählungen. Welche Sehnsucht mögen sie wohl haben, einmal eine große Wiese betreten zu können, um darauf zu spielen. Die wunderschön gepflegten Rasenanlagen in den Parks der Städte sind nur zur Ansicht da; denn ihr Betreten ist strengstens verboten. Deutsche Bauern, deutsche Bäuerinnen, nehmt ein Kind zur Pflege zu Euch. Ihr könnt Euch nicht vorstellen, was für eine Freude ihr den Kindern macht, wenn ihr sie die Ferien bei Euch auf dem Lande verbringen laßt. Laßt sie auch einmal an der Schönheit Eurer Heimat teilnehmen.

\* **Statistik der Arbeitslosen.** Im Bezirk der Landesstelle Weser-Ems des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda waren am  
31. 1. 1933 insgef. 125 507 Arbeitsl., dav. 14 712 Frauen  
31. 12. 1933 " 79 686 " " 7 991 "  
31. 1. 1934 " 66 818 " " 7 334 "  
28. 2. 1934 " 57 594 " " 7 040 "  
31. 3. 1934 " 47 432 " " 6 198 "  
31. 5. 1934 " 44 603 " " 4 770 "

vorhanden. Es sind dieses die zusammengefaßten Zahlen der Arbeitsämter Brake, Bremen, Emden, Leer, Nordhorn, Odenburg, Osnabrück, Verda und Wilhelmshaven-Rüfingen, wobei vom Arbeitsamt Bremen anteilige Zahlen errechnet sind.

\* **Wer darf Eier stempeln?** Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der Deutscheschmelz auf Eier ohne Beschnitt weder benutzt noch erworben bzw. veräußert werden darf. Es ist daher auch unzulässig, wenn Firmen Deutscheschmelz öffentlich in den Tageszeitungen zum Verkauf anbieten. Auf Grund der Eierverordnung darf eine solche Stempelung, wie oben angedeutet, nur mit schriftlicher Genehmigung des Reichsnährstandes (Hauptabteilung 2 der Landesbauernschaft) angebracht werden. Verstöße dagegen werden nach derselben Verordnung mit Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten bedroht. Stempelferanten, welche den Deutscheschmelz verkaufen, ohne sich zu vergewissern, ob der Käufer die Genehmigung zur Kennzeichnung besitzt, sind mit Verhaftung wegen Weilschleuse bedroht. Es wird gebeten, Verdachtsfälle der nächsten Polizeibehörde zwecks Verhaftung der Stempel und Verhaftung der Täter zu melden. Personen, die wegen des genannten Vergehens bestraft worden sind, schließen sich automatisch aus den Reihen des deutschen Eierhandels aus.

\* **Die Weserschiffahrt im Mai 1934.** Traurige Wasserstände. Schnelle Durchführung der Mittelweser-Rennalysation unerlässlich. Nur noch 1/2 Beladung. Verdoppelung der Abweichungsmengen. Der Mangel an nachhaltigen Niederschlägen führte im Mai zu einem weiteren Rückgang des Wasserstandes. Auf der Oberweser wurde als höchstes am Pegel zu Hann.-Münden am 4. ein Stand von 1,37 m gemessen; an 26 Tagen blieb der Pegel unter 1,30 m. Die Tauchtiefe betrug nur noch etwa 1 m. Vom Beginn des Monats Juni ab hat sogar noch eine weitere Einschränkung erfolgen müssen, weil die Vorratswirtschaft mit dem Wasser aus der Oberaltsperrre nicht mehr getatete, den für eine Beladung der Röhre auf 1 m erforderlichen Pegelstand von 1,20 m in Hann.-Münden zu halten. Den modernen Frachtklässen ist damit nur noch 1/2 Beladung möglich. Auf der Mittelweser betrug die durchschnittliche monatliche Tauchtiefe im Mai nur noch 1,30 m. Das ist etwa 1/4 weniger als im April. Im Mai des trockenen Jahres 1929 waren es 1,48 m, also 18 cm mehr als im gegenwärtigen Jahre. Der Mai 1934 lag sogar nur noch um 3 cm über dem schlechtesten Jahre 1921, in dem aber die Oberaltsperrre noch nicht so geschickt ausgenutzt werden konnte wie jetzt. Im Juni ist die Lage nun noch trauriger geworden. Im Durchschnitt vom 1. bis 19. Juni betrug die zulässige